

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigens 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Beilagenzeit 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 28. Dezember 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im deutschen Kaiserhause ist, wie wohl fast überall, die Weihnachtsfeier ohne Störung verlaufen, wenigstens der Kronprinz von seinem Kränkungsleiden noch nicht völlig wiederhergestellt war, so daß er der Besichtigung nicht beiwohnen und erst später aus Danzig in Berlin resp. Potsdam eintreffen konnte. Das Befinden der Kronprinzessin, die während der Festtage dem Besuch aller Verwandten empfing, und ihres kleinen Sohnes läßt nichts zu wünschen übrig. Für die Weihnachtsüberwachung ihrer drei ältesten Enkel hatte die Kaiserin hier selbst gesorgt. Der Kaiser hatte der Weihnachtsbesichtigung beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam beigewohnt. Am heiligen Abend besichtigte das Kaiserpaar alle seine Angehörigen und wohnte am ersten Festtage dem Weihnachtsgottesdienste bei. Auch zahlreichen anderen Personen hat der Kaiser Festgeschenke zukommen lassen. — Aus München heißt es, daß der greise Prinz-Regent das Fest gut verbracht habe. Auch über das Befinden des Kaisers Franz Joseph lauten die Meldungen günstig. — In den Berliner Hofgesellschaften wird die Taufe des kleinen Prinzen im Vorbezugrunde stehen; ein bestimmter Termin dafür ist noch nicht anberaumt worden.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Ribbentrop Waechter unter dem Datum des 21. Dezember die Brillanten zum Orden der Krone 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — In Potsdam des Kronprinzen ist, wie aus Danzig gemeldet wird, während der Weihnachtsfeiertage keine wesentliche Besserung eingetreten. Er leidet an einer katarrhalischen Entzündung der oberen Luftwege und mußte auf Anordnung seines Leibarztes an beiden Feiertagen das Bett hüten. Er verließ es nur zur Einnahme der Mahlzeiten. Am Sonntag fand für die Mannschaften des ersten Leibhuzarenregiments eine Weihnachtsfeier statt, auf deren Ausgestaltung der Kronprinz viel Sorgfalt verwenden ließ. Er selbst konnte der Feier nicht

beiwohnen. Im Auftrage des Kronprinzen suchte Kammerherr v. Behr die Stadtwiertel, die von ärmern Leuten bewohnt sind, auf und verteilte dort neue Dreimarkstücke. Ueber die Abreise des Kronprinzen verlautet noch nichts. Man nimmt an, daß er sich in den kommenden Tagen mögliche Schonung auferlegen wird, um wenigstens beim Neujahrsempfang in Berlin erscheinen zu können. — Das Befinden der Kronprinzessin ist andauernd ein gutes. Die Kaiserin statete ihrer Schwieger-tochter an beiden Feiertagen Besuche ab.

Die Ernennung des neuen Staatssekretärs des Reichskolonialamtes. S. M. der Kaiser hat nunmehr den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes bereits betrauten kaiserlichen Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Erzelenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes ernannt.

Bezüglich der Winterreise am kaiserlichen Hofe in Berlin sind folgende Bestimmungen getroffen worden: 1. Jan. Neujahrfeier, 16. Jan. Militär-Cour, 17. Jan. Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, 19. Jan. Große Cour für das diplomatische Corps, 21. Jan. (Sonntag) Krönungs- und Ordensfest, 23. Jan. Vortrag in der Kriegsakademie, 24. Jan. Zweihundertjahrfeier der Geburt König Friedrich des Großen, 27. Jan. Geburtstag des Kaisers. Der erste Hofball erfolgt dann am nächsten Mittwoch, den 31. Januar, der Fastnachtball am Dienstag den 20. Februar.

Einen Aufruf zur Bildung eines deutschen Wehrvereins erläßt der bekannte General Keim. Der Wehrverein soll nicht etwa den Bestrebungen des Flottenvereins Konkurrenz bieten, im Gegenteil, mit diesem Hand in Hand arbeiten. General Keim wendet sich gegen die Bestrebungen internationaler Verbindungen, deren Organisationen er ein Gegengewicht schaffen will. Als vornehmste Forderung bezeichnet der Aufruf die Ausdehnung der Dienstpflicht auch auf die Ersatzreserve; auch

verlangt er Abhilfe gegen die Ueberalterung des des Offizierskorps. Der Wehrverein soll bedingungslos unabhängig sein nach jeder Richtung. Er soll alle Schichten und alle Kreise unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession und soll sein einseitiges/militärisches Gepräge aufweisen. Für Gründung des deutschen Wehrvereins ist eine Januar-Verammlung in Berlin in Aussicht genommen.

Eine Wahlfeststellung des Hansabundes kommt zu dem Ergebnis, daß in den 116 ländlichen Reichstagswahlkreisen 32 Abgeordnete zuviel gewählt werden nach Maßgabe der in den betreffenden Wahlkreisen vorhergehenden Erwerbsverhältnisse, in den 75 gemischten Kreisen 17 zuviel, dagegen in den 206 gewerblich kaufmännischen Kreisen 49 Abgeordnete zu wenig gewählt werden.

Die Fortschritte im Motorenbau macht sich die Kriegsmarine in vollem Maße zunutze, indem sie die Dampfboote zum größten Teil durch Motorboote ersetzt, und zwar sind Benzol- und Spiritusmotoren, neuerdings auch schon Dieselmotoren in Gebrauch. Während ein Kriegsschiff vor nicht allzu langer Zeit außer den Rudern und Segelbooten und Dampfboote führte, ist jetzt nur noch ein solches auf einem neuen Schlachtschiff vorhanden, dagegen ist dieses mit drei bis vier Motorbooten verschiedener Größe ausgerüstet und hat außerdem noch zwei Ruderarkassen mit Hilfsmotoren. Wenn auch der Motor im Vergleich mit der Dampfmaschine noch mancherlei Mängel aufweist, so sind doch die guten Eigenschaften der Motorboote, besonders ihre hohe Geschwindigkeit und ihre ständige Bereitschaft so schwerwiegend, daß sie mit Recht den Dampfbooten vorgezogen werden. Letztere sind nur im Anlande ganz unentbehrlich, da man irgend welches Heizmaterial für die Kessel überall findet, nicht aber Benzin und Spiritus.

Rußland. Die Reichsduma berät augenblicklich die neue russische Wehrordnung. Das Wehrpflichtgesetz von 1874 ist veraltet. Das neue Gesetz fordert

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

26] Nachdruck verboten.
Der Schullehrer von Brisis wollte schon sechs Wochen in der Klinik. Heute brach ein Freudentag für ihn an. Dr. Tröbner nahm ihn die erregenden Wirken von den Augen, und er trug das erste Mal die blauen Schutzgläser. Ein feierliches Gefühl bemächtigte sich seiner in diesem Augenblick. Wie gern hätte er die geliebten Hände des Mannes an sein Herz gedrückt, der das Gesperrt drohender Wundstiche von ihm genommen und ihn wieder dem schaffenden Leben zurückgegeben hatte.

Gleichzeitig besiel ihn eine große Unruhe. Wo blieb nur heute seine treue Margerite? Ach, heute würde er sie sehen, zum ersten Male mit seinen Wunden ihre Gestalt umfassen, das Wägen zum ersten Male schauen, dessen Bild seine Sehnsucht Tag und Nacht geformt hatte. Dann wieder überkam ihn Furcht. Wie nun, wenn ihn Maria mit ihrem Aussehen enttäuschte, was es dann nicht besser, sie nie erblickt zu haben und nur das Idealbild in seiner Seele zu tragen?

Gleichzeitig schalt er seine Torheit. Sollte er sich noch einmal unglücklich machen? Hatte ihn das Leben nicht schon zur Seltigkeit gekennzeichnet? Frauenliebe und — der Schullehrer von Brisis, war das nicht Flamme und Wasser? Stüb, irrlicher Traum von Glück und Liebe!
Da hörte er Schritte. Sein Herz bebte, Maria!

Unwillkürlich schloß er die Augen. Er wollte sie nicht sehen, er glaubte, ihren Anblick nicht ertragen zu können. Da ging schon leise die Tür auf, Maria trat ein. In der Hand trug sie ein Postfäßchen. Unendliche Freude leuchtete aus ihren seelenvollen Augen, als sie den einsamen Mann erblickte, ohne entstellende Wunde, das Angesicht frei und offen.

„Aus Brisis einen Gruß! Es duftet nach Rosen und Niesbe“, sagte sie lächelnd und stellte das Gefäßchen auf den Tisch.

Ehe sie ihm noch die Hand zum Gruße reichte, zog magische Gewalt seine Augen auf. Groß, fast entsetzt starrte er die Geliebte an. Totenbleich wurde sein Angesicht, die Hand stampfte sich unwillkürlich an der Brusthülle fest, dann stieß er heiser das eine Wort hervor:

„Gefriede!“

Ueber Marias Antlitz ging ein seltsames Leuchten. Feierliche Stille entstand.

Da senkte er müde sein Haupt, tiefe Seufzer entstieg seiner Brust, mühsam suchte er Marias Hand und stammelte unter Tränen: „Berzihen Sie, vergessen Sie! Ihre liebe Gestalt, Ihr Angesicht erinnern mich an eine, die ich rein und wahr geliebt habe, an meine blinde Braut Gefriede.“

Da fliegen zwei große klare Tränen in Marias Augen auf. Vieledoch beugte sie sich nieder. Ihre Blide suchten seine Seele zu ergreifen. Dann küßte sie den edlen Dulder auf die Stirn und flüsterte in leiserer Stimme: „Fred, hast du deine Gise noch lieb?“

14. Kapitel.

„O verzweifle nicht am Glücke, Da geträumt auch viel und oft, Nebelwölke auf gold'ner Brücke Pflöschlich dir und unverhofft.“

Helmer war wie betäubt. Manchmal glaubte er, seine armen Sinne hätten sich verirrt und ein holdes Traumbild umgaukelte ihn. In der Nacht fuhr er auf, griff sich an seine Stirn und fragte sich, ob all das Gehehene auch Wirklichkeit sein könne.

Es bedurfte des ganzen Einflusses von Gise, um sein froherregtes Gemüt zu beruhigen und seine Gedanken zu regeln. Auch übergroßes Glück kann den Geist verblenden und den Körper töten.

So oft es ihre Zeit als Margerite erlaubte, widmete er sich dem Geliebten, der jetzt bei schöner Tagen im kleinen Garten der Klinik sich aufhalten durfte, die bellende Luft durstig einlog und die schwachen Augen am kräftigen Grün der Nasenrindelle erquickte.

Dann lag wohl Gise neben ihm, ihre Blide suchten sich und sie erzählte mit trahlend glücklichen Kinderaugen das größte Wunder ihres Lebens, und das sich doch so leicht und natürlich erklärte:

Jener herrliche Abend, der ihr die verzweifelte Nachricht von Helmers jädem Ende brachte und ihr den Wechselland zu tauben drohte, sollte die Worte zu ihrem tiefsten Lebensglücke werden.

Auf Wallis wildes Geschrei, der sich plötzlich von grollen Flammen umhüllt sah, die alle Water Thee herbei, der zufälligerweise die Treppe hin auf-

nicht viel Opfer, und diese treffen hauptsächlich die wohlhabenden und intelligenten Bevölkerungsklassen. Die Kommunion schlägt nur zwei Veränderungen an, nämlich die Rekruten nur vom Tage ihres Erscheinens auf dem Sammelplatz an der Militärgerichtsbarkeit zu unterstellen und die im Geleite vorzulehene Geldstrafe für Familien von Juden, die die Wehrpflicht umgehen, abzuschaffen. Der Ober des Generalstabes wies darauf hin, daß die Unmasse der Wehrpflichtprivilegien zur Folge gehabt habe, daß nur 55 Prozent der Bevölkerung der Wehrpflicht genügen. Außerdem habe das System der Festsetzung der Zahl der Wehrpflichtigen in jedem einzelnen Kreis dazu geführt, daß an einzelnen Orten selbst untaugliche angenommen worden seien, während an anderen Orten sich zu viele gemeldet hätten. Redner erläuterte dann die Maßnahmen, die zur Ausfüllung der Lücken im Offizierskorps und zur Sicherung der auch bei einer Mobilisierung genügenden Zahl von Offizieren ergriffen seien, und erklärte, das neue Gesetz werde die Kriegstauglichkeit der Armee erhöhen, so daß sie in der Stunde der Not mit Ehren ihre Pflicht gegenüber Kaiser und Vaterland erfüllen könne. Die Befreiung der Erwärter ihrer Familien von der Wehrpflicht bleibt bestehen.

Orient. Die bulgarische Sobranie hat einen Gesandten erhalten, durch den die Zivilliste des Königs Ferdinand um 600.000 Ffrs. erhöht wird. Die parlamentarischen Volksvertreter sind davon nicht entzückt, man muß aber die Forderung als berechtigt anerkennen, denn der König hat aus eigenen Mitteln viel für das Land getan. — König Georg von Griechenland feierte Weihnachten seinen 66. Geburtstag.

Der Krieg um Tripolis.

Wer da glaubte, der Welt würde ein besonderes Wehrwundern bereitet werden durch die Einigung des Friedens zwischen der Türkei und Italien, für die Stimmung in Rom und Konstantinopel zu sein schien, der hat sich getäuscht. Bei Misato, in der Nähe von Tripolis, sind die beiden Armeen in blutigen Kämpfen stehengeblieben, und in Konstantinopel erklärte der Großvezir, er habe nie auf einen Frieden angefallen. Die Worte sei fest entschlossen, den Krieg bis zum äußersten fortzuführen. — Nach römischen Meldungen war der Kampf um die Dafe von Tripolis für die Italiener zwar siegreich, sie mußten sich aber zurückziehen. Wie man Sieg und Rückzug bei einer Aktion, die eingetandenenmaßen die italienischen Positionen vorziehen sollte, zu vereinigen hat, ist ein Geheimnis der Herren des italienischen Generalstabes. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft, und die Italiener geben zu, daß sie nicht erwartet hatten, die türkischen Truppen so wohlvorbereitet zu finden. Die Italiener wurden nach dem Kampf um Tripolis besonders durch nächtliche Angriffe der Türken beunruhigt, was darauf schließen läßt, daß es sich um eine regelrechte Verfolgung der fliehenden Italiener handelte.

Revolution in China.

Die Revolutionäre, welche die Hoffnung auf Yuanfichtan aufgegeben zu haben scheinen, beginnen eine fremdenfeindliche Haltung einzunehmen und drohen sogar, von den fremden Niederlassungen Kriegserklärungen zum Kampfe gegen die Kaiserlichen auszusenden. Von dem Einfluß des Revolutionärsführers Dr. Sunjatsen, der in Hongkong einwirkt, erwartet man jedoch eine Mäßigung der Rebellen, die nach ihren Erfolgen auch der Kaiserlichen übermäßig geworden sind und mit den Truppen sämtlicher fremden Mächte fertig werden zu können hoffen. — Von einem deutsch-sinesischen Zusammenstoß enthält ein Petersburger Blatt eine der Befestigung dringende beständige Meldung. Danach sollte ein Offizier der Republikaner die Durchsicherung des deutschen Transportschiffes „Littoria“ gefordert haben, als dieses vor einigen Wochen eine Truppenabteilung zum Schutze

der deutschen Niederlassung in Hankau gegen plündernden Räuberbande. Erst auf das Eingreifen des Kommandanten „Luchs“ nahm der Rebellenoffizier von seinem Vorhaben Abstand. Die Meldung erinnert lebhaft an die bekannten Verhättnisse deutscher Firmen Chinas durch englische Blätter.

Lothales und Provinzielles.

— **Annaburg.** Herrn Schauffeauspicher a. D. Schneidewind hiersehl ist zur Erinnerung an seine Dienstzeit in der 2. Kompanie des 1. Garde-Regts. zu Fuß das Bildnis Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der Uniform dieses Regiments verliehen worden.

— Das Weihnachtsfest ist vorüber. Es hat denen, die nicht durch einen gewerblichen Beruf gefesselt waren, mit dem Sonntag des heiligen Abend diesmal drei Ruhetage gebracht, zu denen sich als „inoffizieller“ vierter noch der sogenannte dritte Feiertag gesellt. In mancherlei Betrieben, welche die Pause gehalten, wird auch gleich bis Neujahr die Tätigkeit ausgesetzt. Der Geschäftsverkehr am Sonntag dürfte alle Wünsche, die bisher noch nicht befriedigt waren, erfüllt haben, und die Bescherung nach auch wohl trotz der teuren Zeit nicht zu sehr von den früheren Jahren ab. Groß war der Jubel der Kinder, herzlich die Freude der Erwachsenen. Die Witterung, die wohl zeitweise verschiedentlich hellen Sonnenchein brachte, hatte im großen und ganzen doch den Charakter von Vorfrühlingsstagen, die Niederschläge machten alle Hoffnungen auf Winterport zu Wasser. Sehr stark ist der Reiseverkehr gewesen; da die Woche nun doch einmal stark angebrochen war, sind viele, denen Zeit und Geld nicht mangelte, gleich bis zum neuen Jahre zu Besuch verreist. Die Postpaketsendungen waren so enorm, daß Störungen beim besten Willen nicht immer zu vermeiden waren. Ist manches Angebinde also wohl erst in den Feiertagen eingegangen, statt zu den Feiertagen, es war doch schließlich da. Auf dem Paketpostamt in Berlin war der tägliche Verkehr bis auf 10.000 Stück gestiegen, an 600 Wagen waren im Betriebe. Die Weihnachtsbäume waren ziemlich überall zuletzt rar; allzuviel sind wohl nirgends geschlagen, denn als Brennholz sind sie doch zu wertvoll, und so war nicht selten beizzeiten ausverkauft. An frohen Vereinsfesten und glücklichen Verlobungen war kein Mangel, dagegen sind ernste Störungen, soweit bisher zu überblicken ist, ausgeblieben. Es war ein schönes Fest trotz der unruhigen Zeit. Statt der Tannenbäume und Geschenke kommen nun unvermittelt die Neujahrskarten, die Plätschen für den Schloßbesuch und was sonst zur frohen Abschlußfeier des Jahres gehört, in die Schaufenster. Ja, das Geld rollt in diesen Tagen, und wenn wir den Kopf der Bevölkerung nur zwei Mk. für die Ausgaben zur Weihnachts- und Neujahrfeier im Durchschnitt rechnen, dann gelangen wir doch zu der stattlichen Summe von rund hundert- und dreißig Millionen. Wie viele Leute jedoch haben davon nicht ihr tägliches Brot?

— Beim Gerannamen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Kreimarken für Neujahrskarten nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrskarten frühzeitig aufgesetzt werden, und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern

auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestelldienstes dringend erwünscht.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1911 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (einschließlich der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1912 restlos zu beenden sind. Die Besteuerung geschieht mittels Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks-Pacht- oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich verabfolgt. Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch mündliche Pacht- und Mietverträge stempelpflichtig sind, und daß die Steuererläge zum Teil wesentliche Änderungen erfahren haben, das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken. Gleichseitig wird auf die Verpflichtung zur Vereinerung der Automaten und Mühlwerke bezug, zur Erneuerung der dafür bereits ausgegebenen Jahreskarten hingewiesen.

— **Berichtet die Wulfhaus!** Jetzt ist die geeignete Zeit, dem schlimmsten Feinde der Obstbäume weichen heizutommen. Die Vernichtung der Wulfhaus, der Schildlaus und der Kommalmaus geschieht am besten folgendermaßen: Man macht aus Wehm und grüner Seife einen weichen Brei und streicht ihn mit einer Bürste auf die Flächen, wo das Ungeziefer sitzt, kräftig auf. Durch den Brei wird den Schädlingen die Luft abgedrosselt. Sie sehen mit Vert und Ablagerungen bestimmt zu Grunde. Die Obstbäume und Fruchtsträucher leiden durch das Verfahren keinen Schaden.

Die nächste Nummer

erscheint Sonnabend nachmittag 4 Uhr.
Die für diese Nummer bestimmten
Glückwunsch- und sonstige Inserate er-
bitten bis Freitag abend.
Die Zeitungs-Expedition.

Preßsch. 22. Dez. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag. Der Arbeiter Klages von hier kam auf einem Fahrwege von seiner Arbeitsstätte in Schmiedeburg. Dicht bei Splau stieß er mit einem Radfahrer zusammen und erlitt einen doppelten Schenkelbruch. Der Verunglückte wurde nach dem Paul-Gerhardt-Stift in Bitterberg gebracht.

— **Siebenbrunn.** 27. Dez. (Eine Millionen-Anleihe als Darlehen für eine Uebeland-Zentrale). Der Reichstag unseres Reiches hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zum Zwecke der Herabgabe eines Darlehens bis zu 1.500.000 Mark an die Gesellschaft mit beschränkter Haftung Elektrizitätswerk Siebenbrunn und Umgegend eine Anleihe bis zur Höhe unter den im Vertragsentwurf festgelegten Bedingungen im Ganzen oder in Teilbeträgen aufzunehmen. Ferner soll sich der Kreis mit 25 Prozentanteilen zu je 200 Mark an dem Elektrizitätswerk beteiligen. Die hieraus zu zahlende Summe von 5000 Mark ist aus dem Blättchen der Kreisverwaltungsstelle zu entnehmen. — In diesen hochwichtigen Kreisblättern findet sich eine äußerst lehrreiche und lange Debatte, in der besonders Bürgermeister Wille-Glerner, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Siebenbrunn-Deegau, als Gegner der Anleihe auftrat. Er glaubte sich durch Neugierigen der Sachverständigen der Landwirtschaftsminister, Oberingenieur Kolbe-Halle, belehrt und legte, da ihn der Überlegenheit des Reichstages nicht riigte, die ihm vom Reichstage übertragenen Memorie wieder. Im übrigen fällt er sich durch das

gestiegen kam, um sich zu überzeugen, daß Wally wirklich oben im Zimmer bei der Tante weilte. Der Mann, dessen Denken sonst so langsam schlich, überschah im Augenblick die gefährliche Lage. Mit bewundernswürdiger Beherscherheit sprang er hinzu und riß sein Beinchen auf die Seite, das sonst in wenigen Minuten eine Beute der nach ihr züngelnden Klammern geworden wäre. Wally hatte sich schon selbst in seiner Todesangst einen Weg ins Freie gebahnt. Und noch einmal drang der mutige Mann durch die Glut des Feuers. Nanner!, sein Nannerl! Gott schüßel den Wackeren! Kaum hatte er die schlafende Kleine aus dem Bettchen gerissen und das brennende Gemach durchheilt, als auch schon dicker, tödlicher Qualm in den Schlafräumen wüthete. Unter Lachen und Weinen legte er die Kleine in die Arme der erstgesehenen Genossen. Dann saßen seine starken Hände die ohnmächtige Gese und trugen sie sanft und zärtlich in die Ladenstube. Oben modte brennen, was wollte, Menschenleben schwebten nicht mehr in Gefahr.

Nicht lange währte es, da griffen hilfsbereite Hände mutig zu, bis die Feuerherde erloschen und in kurzer Zeit das Feuer zu dämpfen vermochte. Das Wohnzimmer war völlig ausgebrannt, Decke, Wände und Türen arg zerstört, doch würde für diese Schäden die Versicherung aufkommen.

Herr Neufert mußte verbunden werden. Er hatte nicht darauf geachtet, daß das Feuer sein Haar senkte und eine Flamme seine rechte Hand erfaßte. Ein großes Glücksgefühl erfüllte ihn bei

dem Gedanken, Beinchen und sein Nannerl gerettet zu haben.

Elfridens Zustand gab jedoch zu den schlimmsten Sorgen Anlaß. Zunächst wollte die tiefe Bewußtlosigkeit nicht weichen, dann aber stellte sich eine gefährliche Gehirnhautentzündung ein. Neufert pflegte die Arme mit zührender Hingabe und Treue, und kein Opfer, welches das geliebte Mädchen der Genesung zuzuführen konnte, ersahen ihn zu hoch. Aus Wallis Bericht schlossen sie, daß Helmers Brief die Ursache der Tragödie sein mußte, und ihre Vermutungen fanden durch die Gerüchte, die aus Herrnsdorf zu ihnen drangen, leider vollste Bestätigung.

Eine Neufertung in Elfridens Zustand versetzte den sie behandelnden Arzt in Verwunderung und ließ ihn nachdenklich werden: Die Kranke klagte über rasende Schmerzen in beiden Augen und vermochte trotz aller Willenskraft nicht, die Augen zu öffnen, ohne die Schmerzen vervielfacht zu empfinden. Gleichzeitig erklärte sie, manchmal schiene es ihr, als sei sie von einem blendenden Leuchten umgeben.

Diese Umstände waren so eigener Art, daß der Arzt mit Recht den Schluß daraus folgerte, durch jene Brandkatastrophe habe sich irgend eine gewaltsame Veränderung im Auge der Blinden vollzogen, ob zum Heile, ob zum Nachteile, das zu bestimmen wußte er sich nicht berechtigt. Aus seiner eigenen Praxis kannte er aber Fälle, wo mächtige, feilsche oder mechanische Erschütterungen den körperlichen Zustand in unglaublicher Weise beeinflusst

hatten. Sollte hier nicht etwas Ähnliches vorliegen?

Da Professor Tröschler auf augenärztlichen Gebiete unbedingt erste Autorität war, wandte er sich an ihn unter genauer Angabe der Sachlage. Tröschler vermutete einen interessanten Sonderfall auf seinem Heilgebiete und veranlaßte daher umgehend die Ueberführung der Patientin in seine Klinik.

Nicht nur mit größtem wissenschaftlichen Interesse, nein, auch mit wärmstem menschlichen Mitgefühl nahm er sich der Leidenden an. Nie würde er sie vergessen, mit wels' bang schlagendem Herzen sie der Untersuchung entgegen sah und nie den seligen Augenblick, in dem er sich mit glücklichem Lächeln verkündete, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß ihr das erlösende Licht des Auges wiedergegeben werde.

Ihr ganzes Denken und Fühlen war ein einziges heißes Dankgebet gegen den gütigen Himmel. „Ah, hätte dieses Glück ihre selige Mutter erlebt — und, auch zu Helmer flüchteten ihre sehenden Gedanken!“ Schluß folgt.

Bei der Gemeindevahl in Kottershausen (Schwaben) wurde dem Bürgermeister von einem Schwabvogel folgender Scherzvers in die Wastulle gelaugt:

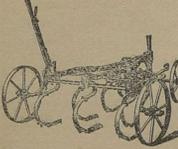
Der B. . . er Hans Jörg ist a g'scheiter Man. Den man zum Birgmeister brauch a, Doch i glaub, i irr net gar, 's Weib is Herr und nit der Ma."

Neujahrskarten

in großer Auswahl bei
H. Steinbeiss.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
=====
Bruchbänder
=====
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.



**Kultivatoren,
Drillmaschinen,
Wieseneggen,
- 1-, 2- u. 3scharige Pflüge**
hält stets in großer Auswahl am Lager
**F. Bentner's Nachf., Maschinen-
Zausatz, Jessen.**
Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handels- teil verfügt und die Ziehungslisten der Press. Lotterie veröffentlicht.
Mit den Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmlichen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die
Saale-Zeitung, verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben daher besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, des- halb gebrauchen Sie die edle
Stieckmeyer's-Litkenmilk-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebrun
Preis à Stück 50 Pf., feiner macht der
Litkenmilk-Cream Soda
rote und weisse Haut in einer Nacht weich und farnmetweis. Tube 50 Pf. bei O. Schwarze, Apotheker Schmorde.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die
**ärztl. erprobten
Kaiser's
Magen-**

Pfeffermin- Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen queren Appetit, der Magen wird wieder eingetrichtert und geklärt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Quen, Pfort 25 Pf., Dose 15 Pf. zu haben in Annaburg bei: A. Schmöde, Apotheker, O. Schwarze, Drogerie, und A. Böhm, Kolonialwarenhandl.

Dresdener Felsenkeller

ersterklassiges Bier
vorzüglich für Flaschenabzug
allein zu haben bei
**Carl Müller
Hotel Goldener Anker.**
Bei Abnahme von 10 Flaschen erfolgt Lieferung frei Haus.

Jeden Dienstag u. Freitag:
freisgeröstete Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Biomalz,
ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1,00 u. 1,90 Mk. empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Apfelsinen,
à Dbd. 50 und 75 Pf., empfiehlt
von früher Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

**Breifelbeeren
Pfeffergurken
Senfgurken
Pflaumen
Sauerkohl,** à Bund 15 Pf.,
empfiehlt
R. Bengsch.

**Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin**
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Frische.

**Strickwolle
Häkelgarne**
in allen Farben und Prei-
lagen empfiehlt
**Seb. Schimmeyer,
Annaburg.**

Toiletten-Seife,
wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Malgücker-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümieren in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Wissenschaftliche Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.
Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh.-Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar.
Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehramtstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Übungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Kleine Teilsammlungen. Ansichtsendungen bereitwillig.
BONNEN & HACHFELD, POTSDAM, SO.

Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 31. Debr., abends
8 Uhr: **Monats-Versamm-
lung** im Vereinslokal zur „Wein-
traube“.
Der Vorstand.

**Elisabeth Poffelt
Hermann Halle
Verlobte**
Annaburg Berlin
Weihnachten 1911.

Sür die zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke zur
Verlobung unserer Kinder
sagen wir hiermit
innigsten Dank.
Ch. Finke u. Frau.

Frachtbriefe
zu haben bei Herrn Steinbeiss,
Büchsenreit.

**Echten Schweizerkäse
ff. Camembert
ff. Limburger
feinsten Aradan-Caviar**
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Verein „Einigkeit“.
Zu dem am Neujahrstage im
Bürgergarten stattfindenden
Kränzchen
werden Freunde und Gönner hier-
freundlichst eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Verein „Frohinn“.
Zu dem am Sonntag, den
31. Debr. im Saale des Herrn
Wörh stattfindenden
Sylvester-Kränzchen
erlaubt sich Freunde und Gönner
ergebenst einzuladen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
=====
Probennummern kostenfrei.
=====

Kalender für 1912

als Köhler's Kaiser-Kalender, Delizischer Kalender, Deutscher
Hauskalender, Payne's Familienkalender, Schreyer's Dorf-
kalender und Bergmann's Hauskalender empfiehlt
Herrn Steinbeiss, Buchdruckerei.

Phosphorsäuren Balk

als Beigabe zum Weibfutter,
gegen Knochenweiche pp. und
zur Aufzucht von Zingvögeln unbedingt
notig, empfiehlt die
Apothek Annaburg.

Statt Karten.
**Elsbeth Freidank
Kurt Hahn**
Sergeant an der Unteroffizier-Vorschule
grüssen als Verlobte
Annaburg Weihnachten 1911
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zelle 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anwesenheit 15 Pf., Infekte im amtlichen Zeit 15 Pf., Bekleidungs 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 151.

Donnerstag, den 28. Dezember 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im deutschen Kaiserhause ist, wie wohl fast überall, die Weihnachtsfeier ohne Störung verlaufen, wenngleich der Kronprinz von seinem Erkältungsleiden noch nicht völlig wiederhergestellt war, so daß er der Besichtigung nicht beiwohnen und erst später aus Danzig in Berlin resp. Potsdam eintreffen konnte. Das Befinden der Kronprinzessin, die während der Festtage den Besuch aller Verwandten empfing, und ihres kleinen Sohnes läßt nichts zu wünschen übrig. Für die Weihnachtsüberreichung ihrer drei ältesten Enkel hatte die Kaiserin hier selbst gesorgt. Der Kaiser hatte der Weihnachtsfeier beim 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam beigewohnt. Am heiligen Abend besuchte das Kaiserpaar alle seine Angehörigen und wohnte am ersten Festtage dem Weihnachtsgottesdienst bei. Auch zahlreichen anderen Personen hat der Kaiser Festgeschenke zukommen lassen. — Aus München heißt es, daß der greise Prinz-Regent das Fest gut verbracht habe. Auch über das Befinden des Kaisers Franz Joseph lauten die Meldungen günstig. — In den Berliner Hofgesellschaften wird die Taufe des kleinen Prinzen im Vorbezugslande stehen; ein bestimmter Termin dafür ist noch nicht anberaumt worden.

— Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Nibelen Wachter unter dem Datum des 24. Dezember die Brillanten zum Orden des 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — In Potsdam beigewohnt der Kronprinz ist, wie aus Danzig gemeldet wird, während der Weihnachtsfeiertage keine wesentliche Besserung eingetreten. Er leidet an einer katarrhalischen Entzündung der oberen Luftwege und mußte auf Anordnung seines Leibarztes an beiden Feiertagen das Bett hüten. Er verließ es nur zur Einnahme der Mahlzeiten. Am Sonntag fand für die Mannschaften des ersten Leibhufarenregiments eine Weihnachtsfeier statt, auf deren Ausgestaltung der Kronprinz viel Sorgfalt verwenden ließ. Er selbst konnte der Feier nicht

beiwohnen. Im Auftrage des Kronprinzen suchte Kammerherr v. Behr die Stadtviertel, die von ärmeren Leuten besetzt sind, auf und verteilte dort neue Dreimarkstücke. Ueber die Abreise des Kronprinzen verlautet noch nichts. Man nimmt an, daß er sich in den kommenden Tagen mögliche Schonung auferlegen wird, um wenigstens beim Neujahrsempfang in Berlin erscheinen zu können. — Das Befinden der Kronprinzessin ist andauernd ein gutes. Die Kaiserin stattete ihrer Schwieger-tochter an beiden Feiertagen Besuche ab.

— Die Ernennung des neuen Staatssekretärs des Reichskolonialamtes. S. M. der Kaiser hat nunmehr den mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes bereits betrauten Kaiserlichen Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Erzelenz zum Staatssekretär des Reichskolonialamtes ernannt.

— Bezüglich der Winterreise am Kaiserlichen Hofe in Berlin sind folgende Bestimmungen getroffen worden: 1. Jan. Neujahrfeier, 16. Jan. Militär-Cour, 17. Jan. Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, 19. Jan. Große Cour für das diplomatische Corps, 21. Jan. (Sonntag) Krönungs- und Ordensfest, 23. Jan. Vortrag in der Kriegsakademie, 24. Jan. Zweihundertjahrfeier der Geburt König Friedrich des Großen, 27. Jan. Geburtstag des Kaisers. Der erste Hofball erfolgt dann am nächsten Mittwoch, den 31. Januar, der Faschnachtsball am Dienstag den 20. Februar.

— Einen Aufwurf zur Bildung eines deutschen Wehrvereins erläßt der bekannte General-Heim-Verweirer. Der Wehrverein soll nicht etwa den Bestreben des Flottenvereins Konkurrenz bieten, in dem er mit diesem Hand in Hand arbeiten. Heim wendet sich gegen die Bestrebungen nationaler Verbände, deren Organisation ein Gegengewicht schaffen will. Als vor Forderung bezeichnet der Aufwurf die Ausübung der Dienstpflicht auch auf die Ersatzreserve.

verlangt er Abhilfe gegen die Ueberalterung des Offizierskorps. Der Wehrverein soll bedingungslos unabhängig sein nach jeder Richtung. Er soll alle Schichten und alle Kreise unseres Volkes ohne Unterschied der Partei und der Konfession und soll sein einseitiges militärisches Gepräge aufweisen. Für Gründung des deutschen Wehrvereins ist eine Januar-Verammlung in Berlin in Aussicht genommen.

— Eine Wahlstatistik des Hansabundes kommt zu dem Ergebnis, daß in den 116 ländlichen Reichstagswahlkreisen 32 Abgeordnete zuviel gewählt werden nach Maßgabe der in den betreffenden Wahlkreisen vorhergehenden Erwerbsquellen, in den 75 gemischten Kreisen 17 zuviel, dagegen in den 206 gewerblich kaufmännischen Kreisen 49 Abgeordnete zu wenig gewählt werden.

— Die Fortschritte im Motorenbau macht sich die Kriegsmarine in vollem Maße zunutze, indem sie die Dampfboote zum größten Teil durch Motorboote ersetzt, und zwar sind Benzol- und Spiritusmotoren, neuerdings auch schon Dieselmotoren in Gebrauch. Während ein Kriegsschiff vor nicht allzu langer Zeit außer den Rudern und Segelbooten und Dampfmaschinen führte, ist jetzt nur noch ein solches auf einem neuen Schlachtschiff vorhanden, dagegen ist dieses mit drei bis vier Motorbooten verschiedener Größe ausgerüstet und hat außerdem noch zwei Ruderklassen mit Hilfsmotoren. Wenn auch der Motor im Vergleich mit der Dampfmaschine noch mancherlei Mängel aufweist, so sind doch die guten Eigenschaften der Motorboote, besonders ihre hohe Geschwindigkeit und ihre schnelle Beweglichkeit so schwerwiegend, daß die Dampfmotoren vorgezogen werden. In Auslande ganz und welches Heizmaterial nicht aber Benzol und

Duma berät augenblicklich anung. Das Wehrpflicht- Das neue Gesetz fordert

Hinter Wolken leuchtende Sterne.

Roman von Karl Schilling.

26] Madam! verboten.
Der Schullehrer von Britis wollte schon sechs Wochen in der Klinik. Heute brach ein Freudentag für ihn an. Dr. Tröbner nahm ihn die beengenden Wänden von den Augen, und er trug das erste Mal die blauen Schutzgläser. Ein feierliches Gefühl bemächtigte sich seiner in diesem Augenblick. Wie gern hätte er die geschickten Hände des Mannes an sein Herz gedrückt, der das Gepeinert drohender Blindheit von ihm genommen und ihn wieder dem schaffenden Leben zurückgegeben hatte.

Gleichzeitig befiel ihn eine große Unruhe. Wo blieb nur heute seine treue Pleglerin? Ach, heute würde er sie sehen, zum ersten Male mit seinen Wänden ihre Gestalt umfassen, das Wägen zum ersten Male schauen, dessen Bild seine Sehnsucht Tag und Nacht geformt hatte. Dann wieder überkam ihn Furcht. Wie nun, wenn ihn Maria mit ihrem Aussehen enttäuschte, was es dann nicht besser, sie nie erblickt zu haben und nur das Idealbild in seiner Seele zu tragen?

Gleichzeitig schalt er seine Torheit. Sollte er sich noch einmal unglücklich machen? Hatte ihn das Leben nicht schon zur Seltigkeit gekennzeichnet? Frauenliebe und — der Schullehrer von Britis, war das nicht Flamme und Wasser? Stüb, höherer Traum von Glück und Liebe!
Da hörte er Schritte. Sein Herz bebte, Maria!

Unwillkürlich schloß er die Augen. Er wollte nicht sehen, er glaubte, ihren Anblick nicht ertragen zu können. Da ging schon leise die Tür auf, Maria trat ein. In der Hand trug sie eine kleine Kiste. Unendliche Freude leuchtete aus ihren wolkenlosen Augen, als sie den einsamen Kranken erblickte, ohne entstehende Wunde, das Angesicht und offen.

„Aus Britis einen Gruß! Es duftet Rosen und Nelken.“ sagte sie lächelnd und das Gesicht auf den Tisch.

Ehe sie ihm noch die Hand zum Gruße entgegenstreckte, schloß er seine Augen auf. Er entsetzt staunte er die Geliebte an. Totenbleich sein Angesicht, die Hand stampfte sich unwillkürlich an der Stuhllehne fest, dann stieß er heftig eine Wort hervor:

„Gefriede!“

Ueber Marias Antlitz ging ein seltsames Licht. Freierliche Stille entstand.
Da senkte er müde sein Haupt, tiefe Seufzer entstieg seiner Brust, mühsam suchte er Marias Hand und stammelte unter Tränen: „Bezeichnen Sie, vergessen Sie! Ihre liebe Gestalt, Ihr Angesicht, erinnern mich an eine, die ich rein und wahr geliebt habe, an meine blinde Braut Gefriede.“

Da stiegen zwei große klare Tränen in Marias Augen auf. Wieder beugte sie sich nieder. Ihre Blicke suchten seine Seele zu ergreifen. Dann küßte sie den edlen Dulder auf die Stirn und flüsterte in keuchender Stille: „Fred, hast du deine Gfride noch lieb?“

